

Christianity and Culture in the Middle Ages. Essays to Honor John Van Engen, ed. by David C. MENGEL / Lisa WOLVERTON, Notre Dame, Indiana 2015, University of Notre Dame Press, XIV u. 522 S., Abb., ISBN 978-0-268-03533-4, USD 68. – Die Festschrift für den langjährigen Andrew V. Tackes Professor in Notre Dame und v.a. durch seine Forschungen zu Rupert v. Deutz (vgl. DA 43, 338) und zur spätma. Religionsgeschichte ausgewiesenen Gelehrten bietet 18 Aufsätze von früheren Kollegen und Schülern, die in vier thematisch nicht streng abgrenzbare Oberkapitel eingeordnet sind. Unter der Überschrift „Christianization“ finden sich: Ruth Mazo KARRAS (S. 3–24), die sich – in Anlehnung an Vorarbeiten Van Engens – mit der Christianisierung der Ehe im MA beschäftigt, aber zugleich betont, dass ebenso eher profane Beweggründe wie die Vererbung von Besitztümern, Versorgung der Ehegattin und Nachkommenschaft sowie allgemeine gesellschaftliche Akzeptanz die Eheschließung in hohem Maße beeinflussten, während „its sacramentality was likely not the main point for many people“ (S. 20). Lisa WOLVERTON (S. 25–57) unterzieht die erzählenden Quellen zur Christianisierung Böhmens einer kritischen Durchsicht. In Übergehung der deutschsprachigen Forschung verortet W. die Errichtung des Prager Bistums und die Mission slawischer Gebiete als einen indigenen, von der ottonischen Reichskirche losgelösten Prozess, der von der „lokalen politischen Elite“ (S. 27 u. ö.) sowie einem ost-westlichen, reziproken und zweisprachigen Kultur- und Liturgietransfer geprägt gewesen sei. R. I. MOORE (S. 58–86) wendet sich in sprachlicher Anlehnung (The Cathar Middle Ages as an Historiographical Problem) an einen der bekanntesten Aufsätze des zu Ehrenden (American Historical Review 91, 1986, vgl. DA 44, 635) dem Zeitalter der Katharer aus forschungsgeschichtlicher Perspektive zu und versucht Begriffe wie „Albigenser“, „Häretiker“ oder „perfecti“ entweder als zeitgenössische Fremdbezeichnungen oder als anachronistische Deutungsmuster moderner Historiker nachzuweisen. Christine Caldwell AMES (S. 87–119) nimmt sich der ma. Volksfrömmigkeit mit ihren diversen Umschichtungen und Wandlungen an und arbeitet den Anteil Van Engens an der Erforschung derselben in der englischsprachigen scientific community heraus. Unter dem Lemma „Twelfth-Century Culture“ sind fünf Aufsätze zu verzeichnen: Maureen C. MILLER (S. 123–140) diskutiert ohne neue Einsichten auf engem Raum den Reformbegriff im 11. Jh., zumal für den Pontifikat Gregors VII. Jonathan R. LYON (S. 141–167) arbeitet überzeugend heraus, aus welchem Grund Otto von Freising die Wittelsbacher sowohl in der Chronik als auch in den Gesta Friderici wiederholt als *tyranni* brandmarkte: Sie missbrauchten ihre Macht als Vögte zulasten der Kirche, anstatt diese dem göttlichen Auftrag gemäß mit mächtiger Hand zu beschützen. Rachel KOOPMANS (S. 168–201) listet 42 Briefe meist englischer Provenienz aus dem späten 12. Jh. auf, in denen sich Mirakelberichte zu Thomas Becket finden. Dyan ELIOTT (S. 202–235) verschreibt sich unter literaturwissenschaftlichen Aspekten dem „Counterfactual“ im 12. Jh., präziser der wachsenden schriftstellerischen Kreativität jener Zeit (S. 225 u. ö.), die er als Vorbote spätma. (auch weiblicher) Mystik und zugleich als Nachweis niemals gänzlich getilgter paganer Einflüsse deutet. Giles CONSTABLE (S. 236–250) liefert einen souveränen Überblick über